
Herzversagen

Der Fernsehfilm der Woche

Montag, 22. Oktober 2012, 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 Der Alptraum jeden Arztes**
Vorwort von Gabriele Heuser
 - 3 Stab, Besetzung**
 - 4 Inhalt**
 - 5 "Die Zwiespältigkeit in Ellens Persönlichkeit hat mich herausgefordert"**
Interview mit Dagmar Hirtz
 - 7 Biografie**
 - 9 Bildhinweis, Impressum**
-

Der Alptraum jeden Arztes

Der Alptraum jeden Arztes: Er untersucht einen Patienten auf Herz und Nieren. Er ist kerngesund – der Arzt kann sich entspannt zurücklehnen. Doch am nächsten Tag wird der gesunde Patient tot zu Hause gefunden – Herzversagen!? Wie kann das sein? Kann ich als Hausarzt die Diagnose des Notarztes anfechten? Muss ich das?

Die junge Ärztin Ellen, hinreißend und intensiv, glaubwürdig und engagiert gespielt von Maria Simon, muss auf dem Lande eine Zerreißprobe bestehen. Auf der Suche nach der wahren Todesursache stößt Ellen auf eine Familientragödie.

Es gibt Schätzungen, wonach in Deutschland mehrere Tausend Totenscheine pro Jahr falsch ausgestellt werden. Hinter harmlosen Diagnosen bleiben oft Verbrechen verborgen und für immer ungesühnt!

*Gabriele Heuser
Redaktion Fernsehfilm I*

Montag, 22. Oktober 2012, 20.15 Uhr

Herzversagen

Der Fernsehfilm der Woche

Buch	Sven Poser
Regie	Dagmar Hirtz
Kamera	Axel Block
Szenenbild	Florian Langmaack
Musik	Martin Probst
Produktionsleitung	Jürgen J. Bock
Produktion	film pool Film- und Fernsehproduktion GmbH
Producerin	Annette Köster
Produzent	Iris Kiefer
Redaktion	Gabriele Heuser
Länge	ca. 90'

Die Rollen und ihre Darsteller:

Ellen Roth	Maria Simon
Holger	Jörg Hartmann
Anna Hensen	Katrin Pollitt
Lisa	Kristin Suckow
Marie Bertel	Caroline Ebner
Peter Bertel	Norman Hacker
Robert Wank und andere	Charly Hübner

Inhalt:

Die junge Ärztin Ellen Roth muss wegen einer angeblichen Fehldiagnose ihre Tätigkeit an einer Hamburger Klinik aufgeben. Sie wagt einen beruflichen Neuanfang und übernimmt eine verwaiste Hausarztpraxis in einem norddeutschen Dorf. Die Bewohner sind skeptisch gegenüber der neuen Ärztin. Sie untersucht den 50-jährigen Peter Bertel – Belastungs-EKG und Blutuntersuchung ergaben einen tadellosen Gesundheitszustand. Am nächsten Tag verstirbt Bertel unter mysteriösen Umständen. Der Totenschein des Notarztes lautet auf Herzversagen. Ellen hadert mit sich: Hat sie eine Fehldiagnose gestellt? War Bertel etwa doch ernsthaft krank? Die Aufzeichnung des EKGs ist aus der Praxis verschwunden. Wie kann das passieren? Ellen will die Wahrheit erfahren und beginnt auf eigene Faust mit Nachforschungen. Sie dringt nachts ins Bestattungsinstitut ein und entnimmt der Leiche Blut- und Gewebeproben, die sie von einem befreundeten Laborarzt untersuchen lässt. Die Analyse der Proben ergibt, dass Bertel nicht an Herzversagen, sondern an einer Überdosis eines hochgiftigen Pestizids gestorben ist. Also war es Mord! Ellen deckt bei ihrer Suche nach dem Motiv und dem Täter eine erschütternde Familientragödie auf.

"Die Zwiespältigkeit in Ellens Persönlichkeit hat mich herausgefordert"

Interview mit der Regisseurin Dagmar Hirtz

Was hat sie besonders gereizt, "Herzversagen" zu inszenieren?

Die Vielschichtigkeit der Geschichte: In der Ausgangssituation geht es ja um ein sehr aktuelles Thema, den Gewissenskonflikt einer jungen Ärztin. Sie steht vor der Entscheidung, folgt sie der Anordnung ihres Chefarztes, einen Patienten zu versorgen, obwohl sie längst in der Überzeit ist oder kümmert sie sich nicht mehr um den Patienten und geht nach Hause? Obwohl völlig übermüdet, handelt sie als verantwortliche Ärztin, macht jedoch einen Fehler, der folgenschwere Konsequenzen für sie hat. So wie sie mit der Schuldzuweisung der Klinik umgeht, ihren eigenen Weg einschlägt, diesen mit unbeirrbarer Zielstrebigkeit und allen daraus resultierenden Schwierigkeiten verfolgt, hat mich die Zwiespältigkeit dieser Frau herausgefordert: ihre Geschichte nicht als Betroffenheitsdrama zu erzählen, sondern mit den filmischen Mitteln der "suspense".

Welches waren Ihre wesentlichen Kriterien bei der Wahl der Schauspieler und Drehorte?

Oft reizt es mich "gegen den Typ" zu besetzen. Maria Simon als Ellen ist auf den ersten Blick nicht die autoritäre, intellektuelle Medizinerin. Aber sie besitzt eine "screen personality", große Sensibilität und im entscheidenden Moment Zähigkeit und Kraft. Marie sollte eine gewisse Fremdheit ausstrahlen, nicht durch ihr Aussehen, sondern durch ihre Aura – als gehöre sie nicht in diese Gegend. Nur ja keine "Rache Göttin". Caroline Ebner war für mich die Idealbesetzung. Und genauso ging es mir mit Katrin Pollitt, die als Anna Hensen ein gewisses Lokalkolorit einbringt: bodenständig, harsch aber mit einem unerwarteten Bruch in der Figur. Auch bei den männlichen Rollen war es mir wichtig, starke Schauspieler Persönlichkeiten zu besetzen, Charly Hübner, Norman Hacker und Jörg Hartmann, eine gewisse Undurchsichtigkeit in ihrem Spiel trägt dazu bei, die Spannung der Geschichte zu transportieren. Der Vorschlag und die Motivfotos unseres Szenenbildners Florian Langmaack, die Geschichte in Vierlande anzusiedeln, löste bei meinem Kameramann Axel Block und mir große Neugier aus, die dann bei Besichtigung der Drehorte in Begeisterung umschlug. Diese Landschaft jenseits der Elbe, mit ihren Deichen und Gewächshäusern ist ungewöhnlich, hat eine starke filmische Atmosphäre und trägt zur Doppelbödigkeit der Geschichte bei.

*Wie war die Zusammenarbeit mit Hauptdarstellerin Maria Simon?
Was sind ihre besonderen Stärken?*

In den verschiedenen Rollen der Maria Simon hat mich immer diese Mischung aus "Schwebewesen" und Gegenwärtigkeit angesprochen. Ich habe schnell verstanden, dass man mit ihr nicht ständig die Figur oder die Situationen analysieren muss, sondern konnte erleben, wie sie auf ihre intuitive Art in die Figur hinein wuchs. Sie überrascht mit unerwarteten kleinen Gesten oder Reaktionen, Blicken und, worüber wir uns sofort einig waren, unnötige Dialoge durch das Spiel auszudrücken. Sie ist eine kooperative Schauspielerin, auch für ihre Kollegen. Das hat vor allem die junge Darstellerin der Lisa, Kristin Suckow, erfahren, die zum ersten Mal vor der Kamera stand. Die Arbeit mit Maria war auch deshalb besonders befriedigend, weil wir uns sowohl in Bezug auf inhaltliche als auch emotionale Situationen der Figur Ellen einig waren. Maria ist eine "Bauch"-Schauspielerin mit untrüglichen Instinkt und scharfem Intellekt.

Die Ärztin Ellen befindet sich in einem zermürbenden Zwiespalt zwischen ihrer Angst, einen Fehler gemacht zu haben und ihrem Zweifel an der Richtigkeit des Totenscheins. Wie ist es Ihnen gelungen, diesen inneren Kampf sichtbar zu machen und bis zum Ende eine hohe Spannung aufrechtzuerhalten?

Bei dem Versuch, den für sie unglaublichen Tod von Peter aufzuklären, geht Ellen zu weit, indem sie eine Gewebeprobe aus dem Leichnam des Toten entnimmt und nicht locker lässt, bis es zu dem Geschehnis der Ehefrau und dem Unfall der kleinen Kim kommt. Sie ist also gewissermaßen mitschuldig am Unglück der Familie. Aber wir wollten die Figur trotzdem nicht denunzieren, sondern begreifbar machen, dass ihr Handeln ausschließlich bestimmt ist von ihrem Drang rehabilitiert zu werden und selber wieder an ihre Kompetenz als Ärztin glauben zu können. In Maria Simons Spiel schwingt eine Balance zwischen Verzweiflung und unbeirrbarem Weitermachen immer mit, und das erzeugt beim Zuschauer eine starke Anteilnahme an ihrem inneren Kampf und damit Gespanntheit wie sie den Fall lösen wird. Es war uns wichtig, die Szenen, in denen sie versucht die Hintergründe des Todes aufzuspüren und dabei immer wieder auf Abwehr der verstockten Dorfbewohner stößt, optisch, musikalisch und mit den entsprechenden Sound-Effekten so zu gestalten, dass sie den inneren Zustand der Protagonistin widerspiegeln. Und auch das Familiengeheimnis.

Das Interview führte Therese Wiethoff

Biografie

Dagmar Hirtz

(Regie)

Dagmar Hirtz wurde in Aachen geboren und studierte Musikwissenschaften in München. Sie arbeitete viele Jahre als selbstständige Cutterin, unter anderem mit Maximilian Schell ("Der Richter und sein Henker", "Geschichten aus dem Wienerwald", "Marlene"), Margarethe von Trotta ("Die bleierne Zeit", "Heller Wahn", "Rosa Luxemburg") und Volker Schlöndorff ("Homo Faber"). Für den Schnitt von "Trotta", "Der Richter und sein Henker" und "Georg Elser – Einer aus Deutschland" (Regie: Klaus Maria Brandauer) erhielt Dagmar Hirtz jeweils den Bundesfilmpreis. Seit 1986 führt sie Regie und inszenierte Kinofilme wie "Unerreichbare Nähe", "Moondance" und erfolgreiche ZDF-Fernsehfilm wie "Die Konkurrentin", "Schwiegermutter", "Küss mich, Frosch" und "Der Tod ist kein Beweis". 1996 erhielt sie den Filmpreis der Stadt München für ihre vielseitige Tätigkeit im deutschen Film. Jüngste ZDF-Produktionen unter der Regie von Dagmar Hirtz sind der Krimi "Ich wollte nicht töten", der 2006 den Produzentenpreis beim Filmfest Hamburg gewann, die Tragikomödie "Mein Mann, seine Geliebte und ich" (2009) sowie der unter anderem mit dem Grimme-Preis ausgezeichnete Historienfilm "Die Hebamme – Auf Leben und Tod" (2011).

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1973	"Der Fußgänger", Kino, Buch zusammen mit Maximilian Schell, Regie: Maximilian Schell
1984	"Unerreichbare Nähe", Kino, Buch und Regie
1995	"Moondance", Kino, Regie und Co-Produzentin
1997	"Through Roses", Co-Regie und Schnitt, Regie: Jürgen Flimm
1997	"Die Konkurrentin", ZDF, Regie
2000	"Schwiegermutter", ZDF, Regie "Küss mich, Frosch!", Kino/ZDF, Regie
2001	"Bella Block – Bitterer Verdacht", ZDF, Regie
2002	"Der Tod ist kein Beweis", ZDF, Regie
2004	"Bella Block – Das Gegenteil von Liebe", ZDF, Regie "Der Mustervater – Allein unter Kindern, Regie
2006	"Sie ist meine Mutter", Regie
2007	"Ich wollte nicht töten", ZDF, Regie "Der Mustervater 2 – Opa allein zuhaus", Regie

- | | |
|------|---|
| 2009 | "Mein Mann, seine Geliebte und ich", ZDF, Regie |
| 2011 | "Die Hebamme – Auf Leben und Tod", ZDF, Regie |
| 2012 | "Herzversagen", ZDF, Regie |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 2009 | "Der Kriminalist" (2 Folgen), ZDF, Regie |
|------|--|

Auszeichnungen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 1996 | Filmpreis der Stadt München |
| 2000 | Banff Rockie Awards, Kanada: 1. Preis Bester Kinderfilm 2000 für "Küss mich, Frosch" |
| 2001 | Regiepreis "Goldener Spatz" für "Küss mich, Frosch", Deutsches Kinder-Film- und Fernsehfestival Gera
Nominierung Emmy Award 2001 "Kinder und Jugendliche" für "Küss mich, Frosch" |
| 2002 | Nominierung TV Movie Award beim Filmfest München und Nominierung bei den Fernsehtagen Baden-Baden für "Der Tod ist kein Beweis" |
| 2010 | Bester Film und Beste Regie für "Die Hebamme – Auf Leben und Tod" beim Internationalen Fernsehfilmfestival Zoom in Igualada/Barcelona |
| 2011 | Fernsehpreis der Österreichischen Erwachsenenbildung für die Beste Regie 2011 für "Die Hebamme – Auf Leben und Tod" |
| 2011 | Silver Magnolia Award des 17. Shanghai TV Festivals für "Die Hebamme – Auf Leben und Tod" |
| 2011 | Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis für "Die Hebamme – Auf Leben und Tod" |
| 2011 | Nominierung für den Fernsehspielpreis der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste für "Die Hebamme – Auf Leben und Tod" |
| 2012 | Finalist Award des New York Festivals für "Die Hebamme – Auf Leben und Tod" |
| 2012 | Grimme-Preis (Kategorie Fiktion) im Ensemble für ihre Regiearbeit in "Die Hebamme – Auf Leben und Tod" (ZDF) |

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Therese Wiethoff

Telefon.: 040 66985172

E-Mail: presse.hamburg@zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon: 06131 – 70-16100 und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/herzversagen>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Fotos: ZDF, Christine Schröder

presse@zdf.de

©2012 by ZDF